

MEILENSTEINE



LeBo-Lederer Berufsorientierung

Von der Beliebigkeit zur Verbindlichkeit

Interessen

Stärken

Verhalten

Schule(n)



Meilensteinplan

Art. 131 Bayer. Verfassung:
 „Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.“

Start
 Artikel 131 Bayer. Verfassung

Arbeits-techniken fördern

Stärken entdecken

Arbeits-plätze erkunden

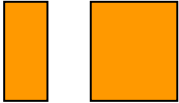
Persönliche Berufsorientierung

Arbeitswelt praktisch kennenlernen

Berufswahl treffen und bewerkstelligen

Übergang planen

Ziel
 .usbildungsreif



Kompetenzzuwachs

Lederer Berufsorientierung

„ LeBo - Von der Beliebigkeit zur Verbindlichkeit!“

Der Strukturwandel der Arbeitsgesellschaft und dessen Auswirkung auf den Übergang Schule-Arbeit stellt die berufliche Orientierung für Jugendliche vor neuen Herausforderungen. Mit den ökonomischen und politischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte sind insbesondere für Jugendliche das Normalarbeitsverhältnis und die dauerhafte Bindung an einen einzigen Beruf zur Seltenheit geworden. Das klare Ablaufschema Schule/Ausbildung/Erwerbstätigkeit/Ruhestand verläuft immer weniger standardisiert.

Die Förderung der vier Kompetenzbereiche Sach-, Sozial-, Methoden und Selbstkompetenz ist Kernpunkt zur Entwicklung von lebenslang notwendiger Berufswahlkompetenz. Diesen Anforderungen trägt die bayrische Mittelschule in ihrem Drei-Säulen-Modell Rechnung und wird vom Berufsorientierungskonzept in der Jörg-Lederer-Mittelschule konsequent aufgenommen.

Die Jörg-Lederer-Mittelschule bietet ihrer Schülerschaft ein breites Angebot an Maßnahmen zur Berufsorientierung und zur Berufswahlentscheidung. Die Jugendlichen bekommen Einblicke in die Arbeitswelt, gewinnen eigene Erfahrungen in der Praxis und lernen, ihre eigene Berufswahl zu planen.

Wichtig ist uns die frühe, ressourcenorientierte, v.a. aber kompetenzorientierte Heranführung an die Arbeitswelt. Die SchülerInnen sollen genügend Zeit haben, ihre eigenen Begabungen zu entdecken und ihren Weg in die Berufswelt zu finden. Die zu entwickelnden Kompetenzen sind subjektbezogen und ausgerichtet an dem persönlichen Lernerfolg des einzelnen Schülers.

Die frühe Auseinandersetzung mit der Thematik erhöht nicht nur die Wahrscheinlichkeit, dass die SchülerInnen zum Zeitpunkt der Bewerbungen über klare Berufswünsche verfügen, sondern entzerrt auch eine Ballung von Berufsorientierungsangeboten in den Abgangsklassen.

Neben den klassischen Unterrichtsfächern dienen Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Wahlpflichtkurse der Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Lernen für die Arbeitswelt kann aber nicht nur in der Schule stattfinden; deshalb sind uns die Netzwerkpflge und der Aufbau dauerhafter Kooperationen mit den örtlichen Unternehmen ein wichtiges Anliegen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns gezeigt, dass durch das Berufsorientierungs-Projekt 4job und durch die intensive Zusammenarbeit der Projektleitung und der jeweiligen Lehrkräfte die Passgenauigkeit der Maßnahmen immer wieder an die Bedürfnisse der Schüler angepasst werden konnte.

Was aber sind die **Kennzeichen einer guten schulischen Berufsorientierung**?

Dazu zählen Kenntnisse über die unterschiedlichen Arbeitswelten genauso wie über die

Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung, insbesondere aber das Wissen um eigene Fähigkeiten und Interessen. Ziel einer guten schulischen Berufsorientierung ist es, dass die SchülerInnen kompetent sind, eine fundierte und für sie passende **Berufswahlentscheidung** treffen können.

Eine zeitgemäße Berufsorientierung geht außerdem von einem erweiterten Arbeitsbegriff aus. Faktoren, wie „Freude haben“, Selbstverwirklichung, Zeit für die Familie haben, sind wichtiger geworden für eine breit angelegte Arbeits- *und* Lebensweltorientierung in der Schule. Neben der reinen Erwerbsarbeit sollen daher auch Begriffe wie Haus- und Familienarbeit aufgegriffen werden. Insbesondere gilt das für die Frage, wie das Berufsspektrum beider Geschlechter erweitert und die Einstellungen hinsichtlich der Haus- und Familienarbeit thematisiert und verändert werden können.

Um all diesem gerecht zu werden, bedarf es frühzeitiger Einblicke in die Arbeitswelt *und* einer kontinuierlichen individuellen Förderung der Handlungs- und Entscheidungskompetenz der SchülerInnen. Die Vielfalt an Angeboten muss aufeinander abgestimmt sowie flexibel gestaltet werden. Schulische Berufsorientierung kann die Interessen, Fähigkeiten und Lebensumstände der Jugendlichen nur in beschränktem Maße beeinflussen. Schulische Berufsorientierung muss die sich ergebenden Probleme reflektieren und Zielperspektiven erweitern.

Gemeinsam mit den professionellen externen Berufsorientierungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit wird schulische Berufsorientierung, wo das Angebot an betrieblichen Ausbildungen nicht ausreichend ist, andere Bildungsangebote des Übergangssystems und andere Tätigkeitsformen einbeziehen, ohne zu stigmatisieren.

Dazu ist ein Gesamtkonzept notwendig, das die Einzelmaßnahmen zur Berufsorientierung sinnvoll miteinander verbindet und verknüpft und so zur Verwirklichung einer systematischen **verbindlichen Berufsorientierung** führt.

Mit dem vorliegenden Berufsorientierungskonzept ist es gelungen, Struktur in die Thematik zu bringen und über - für die Schule leistbare - Meilensteine der Berufsorientierung einen für unsere Schüler, Eltern, Lehrer und Kooperationspartner verbindlichen Weg zur Berufswahl zu schaffen.

Welche spezifischen Rahmenbedingungen bestehen?

Die Stadt Kaufbeuren hat mit ihrem Berufsorientierungsweg gute Rahmenbedingungen für die Entwicklung eines schulinternen Berufsorientierungskonzeptes geschaffen. Dieser Weg soll explizit die Basis für Schulen im Stadtgebiet zur Entwicklung von schuleigenen Profilen sein.

Das **Projekt 4 Job** stellt die Erweiterung und Ergänzung zu dem bestehenden schulinternen Berufsorientierungskonzept der Jörg-Lederer-Mittelschule in Kaufbeuren und den Maßnahmen der Berufsberatung durch die BA dar. Zentraler Punkt ist auch vor allen Dingen die Verknüpfung und Koordinierung dieser vielfältigen Maßnahmen mit Angeboten des regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes.

Die Maßnahmen der vertieften BO und Berufswahlvorbereitung ersetzen nicht das Regelangebot der Schule und der Berufsberatung, sondern stellen ein zusätzliches Angebot dar und ist der prägende Teil der BO an der genannten Schule. In Kooperation und enger Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Schule, der BA und insbesondere der regionalen Wirtschaft können für die SchülerInnen weit über den Lehrplaninhalt hinaus wertvolle Angebote und Maßnahmen zur vertieften BO koordiniert und angeboten werden.

Die Angebote der vertieften BO richten sich je nach Inhalt vorrangig an alle Schüler der 7. bis 9. / 10. (M-Zweig) Jahrgangsstufe der Jörg-Lederer-Mittelschule in Kaufbeuren.

Es ist ein Kompetenzraster entstanden, das die Fähigkeiten der Jugendlichen widerspiegelt und den Fortschritt bzw. Zuwachs dokumentiert. Der einzelne Schüler soll bei seiner Entwicklung als ganze Person unterstützt werden, deshalb ist der Ansatz stark handlungsorientiert und individualisiert.

Welche Erfahrungen wurden mit dem Thema bereits gemacht?

Mit dem vor acht Jahren begonnenen Projekt 4job sind finanziell und personell die Möglichkeiten zu professionell strukturierter Berufsorientierung vorhanden. Es hat mehr Transparenz in die Vielfalt der Angebote gebracht, neue Angebote platziert und diese auch qualitativ ausgewählt. Die Einführung eines Praktikumskonzeptes und des Berufswahlordners (regional verwendeter, im Mittelschulverbund entwickelter Ordner) als schülereigenes Portfolio sind gute Maßnahmen zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz, die sich in einer deutlich gesteigerten Vermittlungsquote und Verringerung der Abbrecherrate niederschlägt.

Neben diesen schulinternen Erfahrungen konnte durch konsequente Netzwerkarbeit der direkte Draht zur örtlichen Wirtschaft hergestellt werden. Die engere Kooperation zeigt sich zum Beispiel im ehrenamtlich durchgeführten Bewerbungstraining der Wirtschaftsjuniorinnen und Vertretern regionaler Betriebe sowie in den Expertenbesuchen und den Möglichkeiten von Betriebsbesichtigungen.

Warum ist das Konzept weiterhin notwendig?

Die durchwegs positiven Erfahrungen mit der begonnenen Strukturierung und vermehrter Ressourcenorientierung haben die Lehrkräfte mobilisiert, sich intensiver mit der Thematik zu beschäftigen. Durch die engere Kooperation mit externen Experten wurde der hohe Bedarf an Verbindlichkeit und Standardisierung deutlich.

Inhalt und Art der Konzeption

- Was soll erreicht werden?
- Wie soll es erreicht werden?
- Wann soll es erreicht werden?
- Welche Rahmenbedingungen sind notwendig?
- Wer ist dafür verantwortlich?
- Wo wird das Konzept durchgeführt?

Berufsorientierung ist für uns ein Prozess, der im Zusammenhang mit der Persönlichkeitsentwicklung und -reife der Jugendlichen steht. Berufsorientierung an der Jörg-Lederer-Mittelschule soll zukünftig nicht als isolierte Vermittlung von Kenntnissen im Fach AWT verstanden werden. Vielmehr soll fächerübergreifend die Bildung der gesamten Person im Vordergrund stehen (Art. 131 Bayr.Verf.).

Der **Meilensteinplan zur Berufsorientierung**, ist stufenartig aufgebaut und orientiert sich am Kompetenzzuwachs der SchülerInnen.

Pro Schulhalbjahr wird entsprechend der jeweiligen Jahrgangsstufe ein Berufsorientierungsmeilenstein (BO-Meilenstein) verpflichtend **durchgeführt**.

Zur Durchführung stehen unterschiedliche Bausteine zur Verfügung, die von der Lehrkraft individuell eingesetzt werden können. Handreichungen und eine umfangreiche gegliederte Stoffsammlung erleichtern die passgenaue Ausarbeitung des Bausteines. Ergänzt wird diese Anleitung immer mit Angaben zu den Angeboten externer Partnern. Die Dokumentation und das Ergebnis für das persönliche Kompetenzraster erfolgt anschließend im Berufswahlordner, der im Idealfall bei weiterführende Schulen bzw. Ausbildungseinrichtungen vorgelegt werden kann.

Nach den bisherigen Erfahrungen an der Jörg-Lederer-Mittelschule ist der **Start in einen Berufsorientierungsprozess in der 5. Jahrgangsstufe** sinnvoll. Berufsorientierung kann altersgemäß im 5. und 6. Jahrgang mit der Vermittlung von grundlegenden Fähigkeiten, z.B. in den Bereichen Stärken und Talente entdecken, Beschreibung von Traumberufen, Lebens- und Arbeitsweltorientierung, Kennen lernen von Berufstätigkeiten der Familienangehörigen und Bekannten u.ä. ansetzen Diese einführenden Berufsorientierungsmaßnahmen legen die Basis für eine intensive Vermittlung der Berufswahlkompetenz ab dem 7. Jahrgang. Gerade SchülerInnen vor Beginn der Pubertät sind außerordentlich interessiert und neugierig für die Berufs- und Arbeitswelt.

Der stufenartige Aufbau führt zu einem Mindeststandard, den die SchülerInnen bei ihrem Berufsorientierungsprozess beanspruchen können. Die Meilensteine sind aufeinander abgestimmt und lassen die persönliche Entwicklung der Jugendlichen sichtbar werden. Die Einzelaktivitäten helfen dem Jugendlichen, eine solide Basis und Orientierung für den weiteren Schul- und Ausbildungsweg zu erreichen.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben soll eine Brücke zwischen Theorie und Praxis geschlagen werden nach dem Motto: **Ökonomische Bildung braucht die Unterstützung durch die Wirtschaft**. Ziel ist es, die Jugendlichen umfassend zu informieren und optimal vorzubereiten, um zu einer fundierten Berufswahlentscheidung zu gelangen. Denn aus gut vorbereiteten Jugendlichen werden schneller qualifizierte Beschäftigte. Durch die enge Kooperation mit den regionalen Betrieben insbesondere beim Betriebspraktikum können die SchülerInnen ihre individuellen Stärken, Fähigkeiten und Talente im betrieblichen Alltag zeigen und sich als zukünftige Auszubildende präsentieren. Eine **passgenaue Vermittlung** der Jugendlichen (das sog. Matching) in die Ausbildungsbetriebe wird damit sehr unterstützt. Nachwuchsförderung ist hier als **Standortförderung** zu verstehen.

Alle enthaltenen Meilensteine dienen der konsequenten Vorbereitung auf den Prozess der beruflichen Entscheidung, sind unbedingt notwendig und sollten in der beschriebenen Abfolge angeboten werden.

Zielgruppe

Teilnehmer

Schülerinnen und Schüler der Jörg-Lederer-Mittelschule in den Jahrgängen 5 bis 10

Direkt am Konzept Beteiligte

- Herr Johannes Glaisner, Rektor
- Projektleitung 4Job
- Herr Hans Wittmann, Berufsorientierungskoordinator
- Herr Michael Lidl, Konrektor
- Koordinierungsgruppe mit regionalen Vertretern von Stadt, Schulamt, Agentur für Arbeit, Handwerk und Handel
- zwei Elternvertreter aus dem Elternbeirat
- außerschulische Kooperationspartner
- Eltern und Elternvertreter
- Staatliches Schulamt
- Kollegen/-innen aus anderen Schulen des Mittelschulverbundes
- regionale Betriebe und andere potentielle Arbeitgeber, IHK, HWK
- Stadt Kaufbeuren und Institutionen zum lokalen Übergangsmanagement

Überarbeitet im Schuljahr 2017/2018

- Herr Christian Gebauer, Rektor
- Frau Tanja Mayer, Projektleitung 4job

Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung des Konzeptes

Schülerinnen und Schüler

Durch die Operationalisierung der Berufsorientierungsbausteine **entstand** ein *Werkzeugkasten* stimmig zur Zielgruppe. Die SchülerInnen werden differenzierte gefördert auf der Basis von gültigen Qualitätsstandards für den Prozess des Kompetenzerwerbs. Gemäß den Säulen der Mittelschule werden die Jugendlichen ganzheitlich sowie ressourcen- und kompetenzorientiert individuell gefördert und unterstützt.

Schule und Lehrkräfte

Es herrscht an der Jörg-Lederer-Mittelschule Einigkeit darüber, dass eine systematische Berufsorientierung nicht nur von der Leidenschaft und dem Engagement einzelner Personen abhängig gemacht werden darf. Berufswahlvorbereitung und die Förderung der Ausbildungsreife sollten in der Schule als Querschnittsaufgaben für das gesamte Kollegium verstanden werden und auch entsprechend verankert sein. Durch die Strukturierung der Einzelmaßnahmen und die Schaffung von Verantwortungsbereichen wird die Arbeitsbelastung auf viele Schultern verteilt und gleichzeitig die Steigerung der Qualität gewährleistet.

Bei der Durchführung des Meilensteinplanes sind folgende Parameter sinnvoll:

- Teamarbeit im Kollegium praktizieren
- regelmäßigen Erfahrungsaustausch innerhalb des Kollegiums sowie mit den Kollegen/-innen in den anderen Verbundschulen fördern
- Verantwortung übertragen und weitere verlässliche Partner aktiv einbeziehen
- Netzwerke gründen und Expertenwissen auch außerhalb der Schule nutzen
- vorhandene Aktivitäten bündeln und bisherige Projekte auswerten, systematisieren und weiter entwickeln
- Arbeit rationalisieren durch Standardvorlagen und EDV-gestützte Material- und Datenbanken

Wirtschaft

Die örtlichen Wirtschaftsunternehmen wie auch die Handwerkerschaft nehmen die Veränderungen positiv zur Kenntnis. Über die gezielte Zusammenarbeit mit hohem verbindlichem Charakter sehen sie sich in der Lage, praxisnah Wirtschaftskennntnisse in die Schulen zu bringen, den Nachwuchs zu fördern und die Qualität von Schule mitgestalten zu können. Sie sehen Berufswahlorientierung mehr und mehr als eine Aufgabe für die ganze Region und nehmen diese Herausforderung verantwortungsvoll an. Durch hohes ehrenamtliches Engagement werden praxisorientierte Angebote in der Schule und teilweise in den Betrieben durchgeführt.

Meilensteine und Bausteine zur Berufsorientierung in der Übersicht

Die in der folgenden Übersicht dargestellten **Meilensteine** veranschaulichen den Prozess zur Kompetenzentwicklungen für die Berufsorientierung und Berufswahlentscheidung über den gesamten Bereich der Sekundarstufe I. und begründen die einzelnen Phasen der Berufswahlentscheidung von der 5. bis zur 10. Klasse für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar als Entwicklungsprozess.

Die in der Meilensteinübersicht eingefügten **Bausteine** konkretisieren die Umsetzung der pädagogischen Meilensteinziele und unterstützen die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte an unserer Schule im Detail. Die in dieser Übersicht dargestellten drei Bausteinen sind **exemplarisch** für Aktivitäten in der Einstiegsphase zum Berufsorientierungsprozess (5./6. Klasse) sowie für zwei Schwerpunktthemen in der 8. bzw. 9. Klasse ausgewählt. Alle Bausteine sind nach einem einheitlichen Baukasten-Prinzip aufgebaut. Die aufgeführten Informationen und Hinweise zu Rubriken Aktivitäten, Zielsetzungen, Arbeitsmaterialien, Verantwortliche und außerschulische Partner werden durch die Lehrkräfte permanent ergänzt und weiter entwickelt.

Klasse 5/6

Basiskompetenzen vermitteln und fördern

Lern- und Arbeitstechniken

Ich kann...

- Adressen und Telefonnummern finden
- Karten bzw. Pläne lesen
- Texte sinnerfassend lesen
- Inhalte markieren und zusammenfassen
- Plakate gestalten
- Mind-Maps erstellen

Kommunikationstechniken

Ich kann...

- mit einer anderen Person reden
- mit anderen (auch kontrovers) diskutieren
- situationsangemessen reagieren
- genau zuhören
- mich mündlich und schriftlich richtig ausdrücken
- argumentieren und Meinungen begründen
- Befragungen durchführen

Teamtechniken

Ich kann...

- mit jemand gemeinsam arbeiten
- Entscheidungen treffen
- gemeinsam planen
- aufeinander Rücksicht nehmen
- Stärken, Schwächen und Gefühle berücksichtigen
- mich und andere bewerten und Feedback geben
- mich selbst und andere einschätzen

Am Ende der Klasse 6 kann ich die Berufstätigkeit meiner Eltern oder Verwandten beschreiben und einige Betriebe meiner näheren Umgebung habe ich auch schon kennen gelernt.

Hiermit wird die Durchführung der Bausteine „Basiskompetenzen vermitteln und fördern“ bestätigt.

Klassenleiter des Vorjahres

Klasse

Berufsorientierungsbaustein SCHATZKÄSTCHEN

5. und 6. Jahrgangsstufe

Konzeptionelle Einbindung	Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug u. Verantwortliche	außerschulische Partner
<p>Das Schatzkästchen ist die Grundlage für den Kompetenzerwerb der Schüler und die Grundlage für weiterführende BO-Maßnahmen ab der 7. Jahrgangsstufe.</p> <p>Dieses Schatzkästchen geht in der siebten Klasse dann in den persönlichen Berufswahlordner über.</p>	<p>In einem selbstgestalteten Ordner oder Kästchen werden verschiedene Dokumente und Zertifikate ab der fünften Klasse gesammelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schatzkästchen anlegen Holzkästchen werden gebastelt oder Ordner werden angelegt. • Schatzkästchen füllen Dokumentation von Interessen, Stärken oder Kompetenzen mit einem persönlichen Feedback aus mind. 3 Fächern pro Halbjahr und aus privaten Situationen (z.B. an Geburtstagen, Familienfesten etc.) • Aufgaben übernehmen An alle Jugendlichen werden kleine, gut leistbare Aufgaben verteilt. Tafeldienst, Blumendienst, Absentenheft führen etc., später Streitschlichter etc. • Eltern einbinden Auch die Eltern werden nach den Stärken ihrer Kinder befragt. Sie liefern damit ein wichtiges Dokument für das "Schatzkästchen". 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation von Interessen, Kompetenzen und Feedback • Die SchülerInnen sammeln, was sie interessiert, was sie gut können, was ihnen Spaß macht und was andere positives über sie sagen. • Da diese Sammlung über 2 Jahre fortgesetzt wird, kann die Entwicklung sichtbar werden. • Lehrkräfte lernen, den einzelnen Jugendlichen als ganze Person wahrzunehmen, anstatt ihn nur durch die jeweilige fachliche Brille zu betrachten. • Jugendliche erleben sich in Verantwortung und in unterschiedlichen Aufgabefeldern. • SchülerInnen lernen eigene Vorlieben und Abneigungen, Stärken und Schwächen von sich kennen. • Eltern sind von Anfang an in den Prozess der Berufsorientierung eingebunden. (Am schönsten ist es, wenn der erste "Nachweis" im Kistchen von den Eltern stammt.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schatzkästchenvorlagen • Bastelanleitungen • Arbeitsblätter • Musterbögen für Feedback 	<ul style="list-style-type: none"> • alle Lehrkräfte der Klasse (fächerübergreifend) • der jeweilige Klassenlehrer (für den Gesamtlauf) • Lehrkräfte für Kunst, Werken (für das Basteln des Schatzkästchens) 	<p>Eltern (als die wichtigsten Berater bei der Berufswahl)</p>

Klasse 7

Stärken entdecken

Ich kann...

- meine Stärken in verschiedenen Bereichen und an verschiedenen Orten entdecken und benennen
- Stärken und Fähigkeiten unterscheiden
- meinen Klassenkameraden meine Stärken präsentieren

Arbeitsplätze erkunden

Ich kann...

- Arbeitsplatzmerkmale erkennen
- einen Arbeitsplatz beschreiben
- Arbeitsplätze voneinander unterscheiden
- eine Befragung vorbereiten und durchführen

Hiermit wird die Durchführung der Bausteine „Stärken entdecken und Arbeitsplätze erkunden“ bestätigt.

Klassenleiter des Vorjahres

Klasse

Klasse 8

Persönliche Berufsorientierung

Ich kann...

- meine persönlichen Neigungen und Fähigkeiten erkennen
- vergleichen, welche Berufe zu meinen Kompetenzen und Talenten passen
- den Stand meines persönlichen Berufswahlprozesses mit externen Partnern (Berufsberatung, DAA, etc.) feststellen und durchsprechen

Arbeitswelt praktisch kennen lernen

Ich kann...

- einen Arbeitsplatz im Praktikum erproben
- meine betrieblichen Erfahrungen im Praktikum reflektieren
- Eigenverantwortung übernehmen und weiter an meinem persönlichen Berufsweg (Lern- bzw. Zielvereinbarung) arbeiten

Hiermit wird die Durchführung der Bausteine „Persönliche Berufsorientierung und Arbeitswelt praktisch kennen lernen“ bestätigt.

Klassenleiter des Vorjahres

Klasse

Berufsorientierungsbaustein INTERESSENSPARCOUR

8. Klasse

Konzeptionelle Einbindung	Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug u. Verantwortliche	außerschulische Partner
<p>Schulintern ist der Interessensparcour die Grundlage für die Praktikumssuche in der 8. Jahrgangsstufe.</p> <p>Er beinhaltet neben der klassischen Interessensabfrage auch die Sparten Verhalten und schulische Leistungen.</p> <p>Die Reflexionen unter Anleitung einer anderen Person führen zu einem realistischen Selbstbild und zur Standortbestimmung.</p> <p>SchülerIn ist daher in der Lage, sich mit den ermittelten Fähigkeiten ein passenden Praktikumsbetrieb und evtl. sogar Alternativberufsfelder zu benennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstentwickelter Interessensparcour mit 20 Stationen • praktisches Erproben durch die SchülerInnen mit Zeit für Selbst- und Fremdeinschätzung • Verweildauer pro Station 15 min • Durchlauf in zwei Teilen je 10 Stationen • Aufbau und Raum von zwanzig Stationen • Auswertung • Dauer zwei Vormittage 	<p>Die SchülerInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ...erproben praktisch unterschiedliche Handlungsfelder und Fähigkeiten. • ...erhalten eine realistische Einschätzung ihrer Fähigkeiten und Interessen. • ...bekommen eine konkrete Selbst- und Fremdeinschätzung. • ...differenzieren und verbessern eigenen Interessen und Stärken. • ...dokumentieren und verknüpfen die Ergebnisse mit dem Programm Planet beruf. 	<p>Fertig geplante und bestückte Stationen, inkl.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Checklisten • Ablaufplan • Vorlage zum Ausdruck der LeBo Hefte für die Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Interessensparcour wird fächerübergreifend durchgeführt. • Die Einteilung der Lehrkräfte erfolgt in einer Besprechung. • Jeder Station wird eine verantwortliche Person zugeordnet, die sich auch um das Material kümmert. 	<p>Agentur für Arbeit (bei der Auswertung)</p>

Klasse 9

Berufswahl treffen und bewerben

Ich kann...

- eine Wahl von in Frage kommenden Ausbildungsberufen bzw. -richtungen treffen
- an einem Einstellungstest teilnehmen
- mich formal und inhaltlich richtig bewerben

Übergang planen

Ich kann...

- meinen persönlichen Weg nach meinem Schulabschluss planen und die nächsten Schritte selbst durchzuführen
- bei Bedarf Hilfe und Unterstützung bei anderen Menschen und Institutionen anfordern

Hiermit wird die Durchführung der Bausteine „Berufswahl treffen und bewerben und Übergang planen“ bestätigt.

Klassenleiter des Vorjahres

Klasse

Berufsorientierungsbaustein Bewerbungstraining

9. Klasse

Konzeptionelle Einbindung	Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug u. Verantwortliche	außerschulische Partner
<p>Die Bewerbung und das Bewerbungsgespräch sind die Eintrittskarte in den Betrieb. Bislang haben sich die SchülerInnen damit beschäftigt, welche Interessen und Neigungen sie haben, welche Berufe es gibt und welcher Beruf für sie in Frage käme. In der Bewerbung geht es nun darum, dem Adressaten zu vermitteln und glaubhaft darzustellen, weshalb sie sich gerade für diesen Beruf bzw. Tätigkeit besonders eignen.</p> <p>Das gesamte Bewerbungsverfahren ist Schwerpunkt im ersten Halbjahr der 9. Klasse.</p> <p>Um sich bewerben zu können, haben die SchülerInnen auf Basis des abgelaufenen Berufswahlprozesses eine Entscheidung für sich selbst getroffen. Er steht zunächst am Ende der Schullaufbahn am Übergang ins Berufsleben.</p>	<p>Einzelbewerbungsgespräche werden mit jedem Schüler der 9. Jahrgangsstufe durchgeführt auf der Grundlage einer vom Schüler erstellten aktuellen Bewerbung.</p> <p>Reflexionsgespräch mit dem Schüler, Bewertung der Bewerbung und des Gesprächsverlaufes durch den Wirtschaftsjunior bzw. eine externe Person</p> <p>Feedback-Gespräche mit der jeweiligen Klassenlehrkraft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen lernen das Formulieren eines Bewerbungsschreibens und den Aufbau des Lebenslaufes. • SchülerInnen lernen ein Bewerbungsgespräch live zu führen. • Verständnis und Anwendung von Benimm und Höflichkeitsregeln • Wissen um die aktuellen Anforderungen von Personalabteilungen der Wirtschaft (Personalfachleute kommen in die Schule) 	<ul style="list-style-type: none"> • Musteranschreiben • Muster für Lebenslauf • Stellenausschreibungen zur Orientierung • Ausreichend PC Plätze • Kontaktdaten der Ehrenamtlichen • Checkliste Ablauf • Bewertungsbogen für die Bewerbung und das Gespräch • Ausreichend Räume 	<ul style="list-style-type: none"> • alle Lehrkräfte der Klasse (fächerübergreifend, Deutsch und Wirtschaft) • der jeweilige Klassenlehrer (für den Gesamtablauf) • Koordinator für den zeitl. Ablauf, Einteilung der Gruppen, Betreuung der Ehrenamtlichen 	<p>Firmeninhaber der Region, Wirtschafts Junioren aus der Region mind. 15 Personen</p>

Klasse 10

Berufswahl treffen und bewerben

Ich kann...

- eine Wahl von in Frage kommenden Ausbildungsberufen bzw. -richtungen treffen
- an einem Einstellungstest teilnehmen
- mich formal und inhaltlich richtig bewerben

Übergang planen

Ich kann...

- meinen persönlichen Weg nach meinem Schulabschluss planen und die nächsten Schritte selbst durchzuführen

Hiermit wird die Durchführung der Bausteine „Berufswahl treffen und bewerben und Übergang planen“ bestätigt.

Klassenleiter des Vorjahres

Klasse